

kolumne

Der aktuelle Kommentar zur >TECHNIK< im Report.



MARTIN SZELGRAD:
Warnung vor dem Angebot.

Zum Weinen. Die Diskussion um die Flatrate, die die monatlichen Handykosten auf eine fixe Summe reduzieren möchte, kommt zu einem neuen Höhepunkt: Der Verein für Konsumenteninformation hat Klage gegen T-Mobile

eingebraucht. Den Vorwurf der irreführenden Werbung hätte sich T-Mobile mit dem Tarif »Superzeit« eingehandelt, der als Gratistelefonieangebot in mehrere Netze beworben wird. Der Haken bei der Sache: In sämtlichen Werbungen findet sich kein Hinweis auf das 1000-Freiminuten-Limit. So mancher Vieltelefonierer, der auf das Flatratemodell vertraute, wurde daraufhin mit hohen Telefonrechnungen bedacht. In Zukunft heißt es also, die AGBs in den Verträgen besser zu studieren. One wiederum hat kurzzeitig Kunden gedroht, die Verträge wegen übermäßigem Gesprächsaufkommen überhaupt zu kündigen. Der Tarif »4:0« sieht vor, dass Kunden neben dem One-, Yesss- und Festnetz auch zu einem frei wählbaren Mobilnetz unlimitiert kostenlos telefonieren dürfen. Freilich nur theoretisch – Kunden, die durchschnittlich mehr als fünfzig Minuten pro Tag in das fremde Mobilnetz der Wahl gratis telefonierten, bekamen eine schriftliche Benachrichtigung ins Haus, dies fortan zu unterlassen. Mir scheint, irgendetwas habe ich bei diesen Produkten nicht verstanden. Wenn diese Tarife nicht für ein unlimitiertes Gesprächsaufkommen gelten, warum wirbt man dann genau damit? Herrje! Die Fallen sind aufgestellt! Das Konsumentendasein wird immer komplizierter!

■ HIGHTECH-HANDSCHUH

Nie mehr kalte Finger

Jetzt ist er ja doch noch gekommen. Relativ spät zwar, aber noch im Rahmen des Erlaubten. Der Winter gibt sein kurzes Gastspiel und endlich können all die fescchen Accessoires, die das Christkind gebracht hat, auch auf der Piste präsentiert werden. Viele der angesagten Accessoires sind nicht nur stylish, sondern in Verbindung mit Hightech auch sehr funktionell. Wie etwa die neuen Modelle beheizbarer Handschuhe aus dem Hause Reusch mit Interactive-Wear-Technologie.

In den Handschuh integrierte Mikrocontroller steuern die Wärmezufuhr, die von Sensoren überwacht wird. Energie wird nur dann zugeführt, wenn eine vorgegebene Temperatur an kältesensiblen Stellen der Hand unterschritten wird. Die Bewegungsfreiheit soll dank flexibler Heizelemente weitestgehend gewährleistet sein. Versorgt wird das System durch je zwei flache und leichte wiederaufladbare Lithium-Ionen-Akkus. Fünf Stunden am Stück soll der Handschuh wohlige Wärme spenden, die Gewichtsbelastung durch das Heizsystem nur rund sieben Gramm je Handschuh ausmachen. Neben einem Dauerheizbetrieb stehen noch zwei vorprogrammierte, sensorüberwachte Komforttemperaturen zur Auswahl. Auch eine latent vorhandene Sturzanfälligkeit soll kein Argument gegen den Hightech-Handschuh sein. Von Unternehmensseite durchgeführte Härte- und Sturztests haben gezeigt, dass das System sowohl gegen Schläge als auch gegen Wassereintritt geschützt ist.

INFO: www.reusch.com

BEHEIZBARE HANDSCHUHE für kälteempfindliche Skifahrer.



■ AUFWACHEN

Let the Sunshine in

GERADE IM WINTER, wenn sich die Sonne eher selten blicken lässt, ist für Morgenmuffel Hochsaison. Denn was gibt es Schöneres, als sich frühmorgens, vor allem, wenn es noch dunkel ist, noch mal in die Daunendecke zu kuscheln. Schafft man es letztendlich doch, aus den Federn zu kriechen, ist man oft noch müder und schlecht drauf. Doch jetzt kann man auch an trüben Wintertagen genauso gut ge-launt aufstehen wie an einem sonnig-hellen Sommertag – mit dem neuen Philips Wake-up Light. Täuschend echt soll es einen Sonnenaufgang simu-

lieren, sodass man sanft und auf natürliche Weise aufwacht.

Das Wake-up Light soll Schlafzimmer in angenehmes Licht tauchen, das innerhalb



PHILIPS. Wake-up Light holt den Sonnenaufgang ins Schlafzimmer.

von dreißig Minuten an Stärke zunimmt, bis die künstliche Sonne vollständig aufgegangen ist. Wem das zuwenig ist, der kann sich zusätzlich von natürlichen Wecktönen aus dem Schlaf holen lassen. Zur Auswahl stehen beim Topmodell Vogelzwitschern, Meeres- und Froschteichgeräusche und ein digitales Radio.

Für unverbesserliche Langschläfer, die sich mit dem Aufstehen etwas mehr Zeit lassen wollen, gewährt die Snooze-Taste (Schlummertaste) einen kleinen Aufschub: Dann werden die Soundeffekte noch einmal für neun Minuten wiederholt, während des Licht auf der gewählten Helligkeitsstufe bleibt.

PREIS: ab 90 Euro



MUSIK VOM HANDY via Bluetooth auf die Lautsprecher.

■ BLUETOOTH

Vom Handy zur Anlage

AUF DEM MOBILTELEFON gespeicherte Musik drahtlos über externe Lautsprecher abspielen – dies ermöglicht der Bluetooth Music Receiver MBR-100 von Sony Ericsson.

15 Millionen Walkman-Handys hat Sony Ericsson seit der Markteinführung 2005 verkauft. Diese Handys sollen jetzt auch Stereoanlage und Autoradio ersetzen. Das Schlüsselement dieser Vision ist der Receiver MBR-100. Sobald der Receiver an das jeweilige Gerät angeschlossen ist, erklingt die Musik über die Lautsprecher des Bluetooth-fähigen Mobiltelefons in HiFi-Qualität. Der User muss sich lediglich in Reichweite des Receivers begeben und einer automatischen Aufforderung auf dem Display des Mobiltelefons folgen. Dieses kann dabei auch als Fernbedienung genutzt werden (Titel abspielen, unterbrechen oder zum nächsten Titel springen).

Zum Lieferumfang des MBR-100 gehören zwei unterschiedliche Adapterkabel, ein RCA-Kabel und ein 3,5 mm Input-Kabel, sodass der Receiver mit nahezu allen Audiogeräten zu Hause und im Auto kompatibel ist.

PREIS: 59 Euro

■ GAMING

Der Communityeffekt

Wenn mit einem beeindruckenden Budget von wenigen Hundert Euro innerhalb von drei Monaten die Kundenzahl eines Unternehmens verdoppelt werden kann – dann bewegen wir uns in der Onlinewelt. Das österreichische Onlinespiel »Pardus« ist derzeit der Shooting Star der Gamingszene und Spielwiese für knapp 13.000 Raumschiffpiloten aus aller Welt. Vornehmlich aus Übersee strömen die User in heimische Weltraumgefilde, jeder zweite sitzt bei Pardus in den USA oder England vor dem Computer. Werner Bayer ist Informatikstudent aus Pressbaum und Pardus-Gründer. Mit seinem TU-Wien-Kommilitonen Michael Szell verhilft er tagtäglich den Tausenden Nutzern zu Abenteuern in einer Welt des galaktischen Handels, der Piraterie, Allianzen und Kriege. »Wir wollten ein Spiel mit Langzeitmotivation kreieren, ohne dass Spieler 24 Stunden davor sitzen müssen«, hatte Bayer selbst schon unzählige, ähnliche Computerspiele gesehen, bevor er sich entschloss, seine Ideen in einem eigenen Projekt umzusetzen. Das Programm ist rein browserbasiert, die Nutzer benötigen nur Internetverbindung und PC. Auf komplizierte Plugins oder Downloads wird überhaupt verzichtet. Das Spiel ist grundsätzlich kostenlos, vor kurzem wurde dennoch ein günstiger Premiumservice eingerichtet. Die Idee: Monatlich 2,50 Euro sollte es Hardcore-Gamern wert sein, zusätzliche Gamingfeatures freischalten zu können. Der Erfolg blieb nicht lange aus, Bayer und Szell wurden bereits am ersten Tag mit Anmeldungen überrannt. Vom Start der Accounts an investierten die beiden Programmierer dann die Einnahmen brav ins Marketing. Geworben wird auf einschlägigen Gaming-Websites und Foren – ein Engagement, das sich auszahlt. »Wir bauen derzeit eigenständige Parallelplattformen auf, um dem Useranerkennung gerecht zu werden«, so Szell. Auch den Standort USA für einen weiteren Server überlegen die Studenten nun. Dort ist das Bezahlen im Internet keine große Sache mehr – die US-Gamer sind es gewohnt, für guten Service auch zu bezahlen. Überhaupt haben es Bayer und Szell mit passionierten Anhängern zu tun. Da finden schon mal Usertreffen in London oder Wien statt, um sich auch in der realen Welt überhalten zu können. Besondere Games und sogar geografie und Raumschiffe, Handelsrouten und Piratenattacken anderer findige Spieler haben in Eigenregie gleich weite Onlinezeitung zur vielschichtigen Politik von Pardus beigesteuert. »Für uns dies die größte Motivation«, erfreut sich Bayer einer leidenschaftlichen Community, für die so manch internationales Internetportal tief in die Tasche greifen würde.

INFO: www.pardus.at

HÄNDLER VS. BÖSEWICHTE.
Achtung vor den fiesen Usern in »Pardus«, die Pirat spielen.

